

Sehr geehrte Damen und Herren,

kennen Sie das Monbijou Theater und die Märchenhütten in Berlin Mitte? Dieses Kunstprojekt im Herzen von Berlin, direkt an der Museumsinsel im Monbijoupark?

Nein? Dann gestatten Sie mir bitte, es Ihnen kurz vorzustellen, bevor es auch nur noch zur Geschichte von Berlin gehört, so „Gothe“ will.

Seit nunmehr 20 Jahren wird an diesem beschaulichen Ort, gegenüber des Bode- Museums, direkt an der Spree, Theater gespielt, weil Einer den Mut hatte, dort auf einer Brachfläche zu investieren. Auf und neben den ehemaligen Bunkerdächern hat Christian Schulz mit Fantasie und Verstand ein kulturelles Kleinod erschaffen, das Seinesgleichen sucht.



Laut Bebauungsplan des Bezirkes Mitte ist an dieser Stelle eine Grünfläche vorgesehen. Da sich aber betonierte Bunker aus dem zweiten Weltkrieg schon vor den Zeiten des Klimawandels schlecht begrünen ließen, wurde folglich in Erwägung gezogen, der Kultur an diesem Ort eine Chance zu geben und Jahr auf Jahr eine „Duldung“ des Theaters gewährt. Sogar die Änderung des Bebauungsplanes, kulturelle Anlagen zu genehmigen, wurde bereits vor Jahren im Bezirk Mitte diskutiert und vorangetrieben. Den Erfolg des Projektes

konnte man schließlich nicht leugnen. Leider wurde der Beschluss aber nie gefasst, sondern, wie so oft in Berlin, immer wieder verschoben.

Von einem kleinen Off- Theater entwickelte sich das Monbijou Theater zu einem Publikumsmagnet.

Im Sommer mit Klassikern der großen Dichter und Denker wie Shakespeare, Moliere, Brecht, Goldoni und Goethe wurde volksnah und unkonventionell Theater gespielt, und zwar Theater für das Volk und nicht für die Presse.

Im Jahr 2007 kamen die sogenannten „Märchenhöhlen“ dazu, in denen seither Märchen für Jung und Alt zur Inszenierung kamen. Beide Höhlen stammen aus Polen und wurden zu Ehren der Gebrüder Grimm „Wilhelm-“ und „Jacobhöhle“ getauft. Die besondere Aura der über Hundert Jahre alten Holzhöhlen und die kurzweiligen Märchen begeistern seitdem jährlich über 70.000 Berliner und Gäste aus der Welt. Viele kommen jedes Jahr wieder, um sich bei einem Glühwein in geselliger Runde, auch mit den eigenen Kindern auf die Reise in ihre Kindheit zu begeben.

2008 machte der Bau des hölzernen Amphitheaters diesen Kulturstandort komplett. Dieser saisonale Bau, der sich in die Umgebung einfügt, ist ein Schmuckstück mit italienischem Flair. Wandelbar und imposant zugleich unterstreicht es die traumhafte Atmosphäre, wenn man sich in den Stücken in andere Welten begibt. Und das Publikum dankt es mit ausverkauften Vorstellungen und über 30.000 verkauften Karten pro Sommersaison.

Dieses ganze Areal hat sich im Laufe der Jahre zu einem hotspot entwickelt. Palmen, Strandbar, Pizza, Tanz und Lachen, man fühlte sich wie im Urlaub mitten in der Hektik Berlins. Wo gibt es so was noch? Ein freies Theater mit engagierten Künstlern vor und hinter der Bühne, die mit Herzblut und Freude ihrer Arbeit fröhnen, weil es Spaß macht, wenn man Erfolg hat. Wenn man sieht, was man erreichen kann, wenn an einem Strang gezogen und es einem gedankt wird, in Form von Applaus, Zuspruch und Weiterempfehlungen. Und nebenbei erwähnt, ganz ohne Subventionen und Belastungen für den geplagten Steuerzahler.

Aber wo Erfolg ist, kommen auch die Neider auf den Plan. So auch in diesem Fall. Aus den eigenen Reihen wurde über eine lange Zeit von Maurici Farré (Regisseur und Dramaturg), David Regehr (Bühnenbildner) und Matthias Horn (Schauspieler) intrigiert, manipuliert und die Politik instrumentalisiert. Beispielsweise wurde ein internes Protokoll, das während einer Generalversammlung mit allen Gewerken zur Prozessoptimierung des Theaters erstellt wurde, wissentlich gefälscht und im Ton verschärft. Positives Feedback wurde dabei willentlich überhört und fand in dem Protokoll keine Niederschrift. Der Termin für die Generalversammlung wurde von den Ränkeschmiedern absichtlich in den Flitterwochen des Geschäftsführers anberaumt. Auf der Hochzeitfeier spielten sie ihm sogar noch die loyalen Freunde vor. PFUI!

Dieses interne Dokument wurde ohne Wissen der Beteiligten an die Bezirksverordnetenversammlung und an den Bezirksstadtrat weitergegeben, um die Geschäftsgebaren von Christian Schulz in ein schlechtes Licht zu stellen.

Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Über die Jahre hat Christian Schulz bestimmt auch den einen oder anderen Fehler gemacht. Aber aus Fehlern lernt man. Er ist ein Geschäftsmann mit Visionen und dem nötigen Mut, Dinge zu wagen und auch mal Grenzen auszureizen. Der Erfolg gab ihm immer Recht. Aber da kommen wieder die Neider ins Spiel. Die finden immer etwas. Wer sucht, der findet.

Diese Intrige hatte zur Folge, dass das ganze Theater in Frage gestellt wurde. In den Medien ging es um Lärm und Müll, schlechte Arbeitsbedingungen, falsche Ticketierung, fehlende Gemeinnützigkeit und um den Kauf eines Schlosses.

(Dieses Schloss im Grünen war allerdings, entgegen vieler Pressemitteilungen, nicht Schulzes neuer Wohnsitz, sondern ein weiterer kultureller Beitrag für das Umland Berlins. In Schwante, einem Ortsteil von Oberkrämer hatte Christian Schulz einen Ort erschaffen, wo Theater und Kultur zusammenkamen. Ein Ort zum Abschalten vom Großstadtchaos. Aber nicht für ihn, sondern für alle! Mittlerweile musste er es an private Hände verkaufen und dem gemeinen Volk ist das Schloss mitsamt des Schlossparks nur noch zu erlesenen Anlässen frei zugänglich.)

Die Lage spitzte sich zu, aber Christian Schulz und sein Team kämpften weiter. Mit den Nachbarn wurde ein Konsens gefunden. Es wurde beispielsweise die James- Simon- Bar, im S- Bahnbogen in der Nähe des Hackeschen Marktes eröffnet, um die Theatergäste nach den abendlichen Vorstellungen in den belebten James – Simon – Park zu lotsen, um dadurch den Lärmpegel am Theaterstandort zu minimieren.

Der Großteil des Ensemble, Gewerke, sämtliche Mitarbeiter stand und steht geschlossen hinter Christian Schulz. Sie kämpfen mit ihm! Es wurde auf Wunsch der BVV und des Bezirksstadtrats eine gemeinnützige GmbH gegründet, deren Gewinne in den Park fließen sollen. Alle Forderungen des Bezirkes wurden erfüllt und trotzdem steht das Monbijou Theater vor dem Aus.

Und da komme ich zum eigentlichen Punkt meines Schreibens. Im Sommer 2019 wurde der Zuschlag für den Sommertheaterbetrieb an die "Theater an der Museumsinsel GmbH" vergeben. Gesellschafter dieser GmbH sind oder waren (weil mittlerweile insolvent) dabei die Herren Farré, Regehr und Horn, die Intriganten, die den Stein überhaupt erst ins Rollen gebracht haben. Sie versprachen vieles: ein Monbijouschlösschen, nach originalgetreuem Vorbild, ein geschlossen hinter dem Umbruch stehendes Monbijou Theater – Ensemble, das in alle Entscheidungen und Pläne eingeweiht ist und diese mit Überzeugung mitträgt.

Die Humboldt- Universität als Grundstückseigner und die Bezirkspolitik, allen voran der Bezirksstadtrat Ephraim Gothe waren begeistert von dem neuen Konzept und den vermeintlichen Visionen. (Herr Gothe protegierte seine neuen Freunde sogar bei deren Premiere im Juni letzten Jahres, wohingegen Christian Schulz nicht einmal einen Termin für ein klärendes Gespräch gewährt wurde. Das hat doch Geschmäcke.)

Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Statt eines Schlösschens gab es ein Containerdorf, mit Favela - Charme. Vom Original-Ensemble und Mitarbeitern hinter der Bühne unterstützten nur eine Handvoll die Verräter. Über 40 Mitarbeiter waren über Nacht arbeitslos und das war erst der Anfang.

Der Sommer war ein Reinfall! Keine Atmosphäre, keine Gäste - ein Trauerspiel.

Bereits im Mai 2019 starteten Anhänger und Befürworter des Original- Monbijoutheaters eine „Petition zur Rettung des Original- Monbijoutheaters und der Märchenhöfen“ und konnten in der vorgegebenen Zeit über 12.500 Berliner Unterschriften (weltweit sogar mehr als 17.000 Stimmen) gewinnen und dadurch die Petition erfolgreich an die Bezirksverordnetenversammlung, den Bezirk Mitte und den Senat übergeben.

Bis dato wurde darauf weder reagiert noch Schritte in die Wege geleitet. Ist das üblich? Ist das rechtens? Ist das gewünscht, dass man sich als Bürger fragt, ob wir in einem Rechtsstaat leben oder ob wir die Alleingänge der Politiker akzeptieren müssen.

Ephraim Gothe ist der Bezirksstadtrat von Berlin Mitte, SPD- Mitglied, sogar stellvertretender Bürgermeister von Berlin - Mitte. Er ist ein Volksvertreter, vom Volk gewählt und das schon seit geraumer Zeit. Und trotz alledem ist er nicht bereit, die Stimmen aus dem Volk zu erhören und dem Theater eine Chance zu geben. Warum?

Irgendein persönlicher Groll gegen Christian Schulz treibt ihn dazu, diesem Theater- Spielort den Garaus zu machen. Denn es gibt keine schlagkräftigen Argumente mehr, was gegen das erfolgreiche, vom Volk geliebte Monbijou Theater und die Märchenhöhlen spricht.

Christian Schulz hat sich sogar schweren Herzens aus der Geschäftsführung zurückgezogen und die Fäden an Roger Jahnke, dem Gründer und Betreiber der Hexenberg- Ensembles übertragen, damit er aus der Schusslinie kommt. Er zieht sich zurück, um das Theater zu retten. Seit Monaten kämpfen Schauspieler, Techniker, Mitarbeiter aus den Gewerken, Prominente aus Kunst und Kultur für den Erhalt des Theaters. Eugen Blume, Ex-Leiter des Hamburger Bahnhofs und Detlef Gericke, langjähriger Leiter der Programmarbeit der Goethe-Institute in Göteborg, Jakarta und Südostasien, Boston und New England, Vilnius und Litauen haben flammende Reden zum Fortbestand des Monbijou- Projekts geschrieben (zu finden auf <https://www.maerchenhueette.de/podium.html>), aber trotzdem lässt sich Herr Gothe nicht erweichen. Bei der letzten BVV verkündete der Bezirksstadtrat, dass er sich anstelle der Märchenhöhlen eine begrünte (auf dem Bunker! Begrünt!) Aussichtsplattform vorstellen könnte, mit einem Go- Kart und Yogamatten- Verleih. Im Austausch für ein funktionierendes Theater!?!? Ernsthaft? In der letzten BVV sagte Herr Gothe, dass er keine Lust mehr habe, sich mit dem Monbijou Theater zu beschäftigen! Lust?!

Was läuft hier schief? Unter objektiven Gesichtspunkten kann man das doch nicht nachvollziehen. Das muss doch eine persönliche Fehde zwischen Herrn Gothe und Herrn Schulz sein und das kann und will ich so nicht hinnehmen. Das schreit doch nach Amtsmissbrauch! Deshalb wende ich mich an Sie! Muss man das so akzeptieren?

Ist das im Sinne einer Sozialpolitischen Partei, entgegen dem Willen des Volkes zu entscheiden? Sind über 12.000 potentielle Wähler es wert, wegzusehen? Denn ich glaube nicht, dass auch nur eine der Berliner Petitionsstimmen bei der nächsten Wahl ein Kreuzchen bei der SPD machen wird.

Ich bin ehrlich, es juckt mir in den Fingern, mich auch an BILDgewaltigere Redaktionen und Pressestellen zu wenden, um endlich auf diesen Skandal aufmerksam zu machen, aber vielleicht geschieht ja doch noch das langersehnte Wunder und die Politik kommt zur Vernunft.

Bitte helfen Sie uns, den Kulturstandort im Monbijoupark mit dem Amphitheater & den Märchenhöhlen und über 80 Arbeitsplätze zu retten und den Imageverlust von Berlin Mitte und der Berliner SPD zu verhindern. Bitte schauen Sie nicht weg! Treffen Sie die richtige Entscheidung und geben Sie den Berlinern ihr Theater zurück!

Mit hoffnungsvollen Grüßen,

Margret Johné

Berlin, den 3. März 2020